

BRUMMSENSOR
Im schallisolierten Raum positioniert Wolfgang Brey einen Rasierer vor der akustischen Kamera

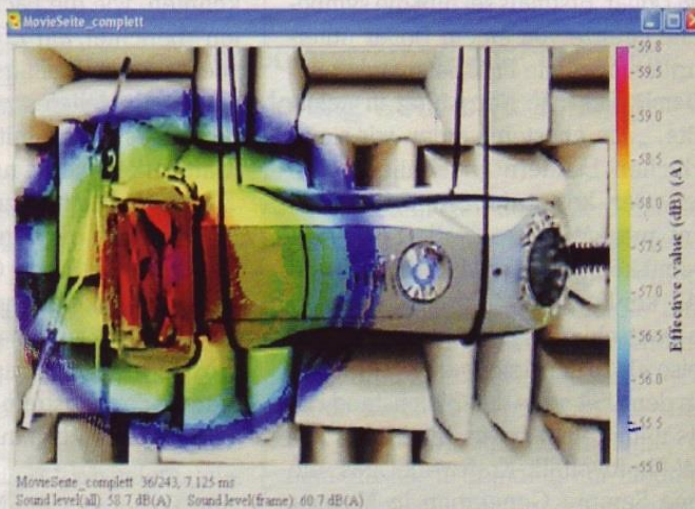


SOUND-DESIGN

Das Ohr rasiert mit

Klangspezialisten verwandeln scheinbar banale Geräusche in psychoakustische Kompositionen

KLANGBILDER
Der Computer stellt Schallemissionen mit ihrem Frequenzbereich und der Lautstärke bildlich dar



Zu warmen Tieffrequenzen des Motors erklingen die zirpenden Ober-töne der Schwingmesser, ähnlich einem Geigentremolo auf Bassflächen. „Wunderbar“ findet das der Komponist dieses Geräusches, Wolfgang Brey. Bei der Kronberger Firma Braun im Taunus ist er für das Klangdesign von Elektrogeräten zuständig.

Zufällig ist kein Ton, den etwa der Series 7, Flaggschiff der Braun-Rasierer, im Badezimmer produziert. Brey reklamierte den Designern zusätzliche Dämpfungen ins Gehäuse, damit der Elektromotor die Stimme senkte. „Zu hell klingende Geräte wirken kraftlos“, weiß der Psychoakustiker. Ein das Brummen begleitendes – aber dezentes – hohes Klingeln suggeriert dagegen Schärfe, was erwünscht ist. Auch zu laut darf die Maschine nicht sein, muss aber bei der Fahrt über die Stoppeln kräftig brazzeln. „Sonst denken die Männer, es tue sich nichts“, erklärt Brey. Um das Rasiergeräusch besser hörbar zu machen, veränderte man die Geometrie und damit die Frequenz der Schneiden.

Schwierig war die Eliminierung eines nervigen Störklingelns, das, so Brey, „eher Fehlfunktion signalisierte“. Eine akustische Kamera entlarvte die Messerreihe als falschen Sänger. Der Soundtüftler wechselte Materialkomponenten, und Harmonie kehrte in seinen Chor zurück. Im Bad einfach mal lauschen! ■

JOCHEN NIEHAUS